Westfälische Zeitung.

№ 169. Erscheint mit Ausnahme des Montags täglich. Insertate werden mit 1 Sgr. die 4 spaltige Zeile oder deren Raum berechnet. Paderborn, Mittwoch, den 13. Oktober 1852. Vierteljährl. Abonn.-Preis in Paderborn 1 Thlr. 7½ Sgr.; bei allen Postanstalten des Preuß. 1 Thlr. 15 Sgr.; im übrigen Deutschland 1 Thlr. 22½ Sgr. 5r Jahrg.

Wählen oder nicht Wählen.

II.

⊙ Paderborn, 11. Okt.

„Es hilft doch nichts!" hören wir manche Demokraten sagen, obwohl sich vor uns die überwiegende Mehrzahl für die Betheiligung an den Wahlen ausspricht. „Was hilft denn nichts? Das Schlafen oder das Wachen? Das Nichts Lehren, Nichts Lernen, Nichts Thun hilft nichts. Aber die öffentliche Meinung wach erhalten, sie mehr und mehr über die wahren Interessen des Volkes aufklären, das hilft wohl. Uns deucht, die Deutschen hätten, so wenig noch wie unsere Nachbarn, die Franzosen, den Stein der Weisen in der Politik gefunden, denn seit dem Tode Mirabeau's beschäftigen sich diese nur mit Formfragen, nicht mit dem Wesen des Volkswohls, und als sie sich endlich in Gestalt des Socialismus darum bekümmerten, so waren es Utopien, welche den Gesetzen der Natur zuwiderliefen, folglich unmöglich waren. In Deutschland hat man diese Formenjagd so redlich nachgeahmt, daß man ebenfalls Gefahr läuft, darüber das Wesen zu vergessen. „Es hilft doch nichts!" Wir möchten darauf antworten: es hilft nichts sich um die Gestalt u. Farbe der Schüssel zu streiten, in welcher der Braten aufgetragen werden soll. Zuerst laßt uns den Braten gewinnen, in welcher Schüssel wir ihn bekommen, ist eine Nebenfrage. So machen es die Engländer und Amerikaner. Während die Deutschen und Franzosen sich noch um das Faß streiten, schlürfen Jene schon den Wein. Die englische Verfassung gewährt, wie wir bereits andeuteten, nicht einmal so viel Spielraum, wie die jetzige Preußische. Das Oberhaus ist der Einwirkung des Volkes gänzlich entrückt und das Unterhaus wird nach einem Wahlgesetz gewählt, welches vielen Städten, die kaum 10,000 Einwohner zählen, das Recht gibt, so viele Abgeordnete zu wählen, als solche die eine Bevölkerung von 200,000 Seelen haben; so daß Cobden zu dem Ausspruch berechtigt war, der Wahlbezirk, welchen er vertrete, sei an Bevölkerung, Kapital und Intelligenz so reich, als die Wahlbezirke von gewissen hundert Parlamentsmitgliedern zusammengenommen. Der Einfluß der Wahlbestechung ist in Großbritannien noch so groß, daß wenigstens ein Drittheil der Mitglieder des Unterhauses seinen Sitz der Empfehlung irgend eines Lords verdankt. Kurz, das englische Wahlgesetz ist viel schlechter, als sogar das Drei-Classen-Wahlgesetz.

Was ist es aber, das trotzdem die Zustände des englischen Volkes so beneidenswerth macht, das sie so weit über die unsrigen stellt? Die Verfassung gewiß nicht. Nur die ureigene Thatkraft, mit welcher unermüdlich an der inneren Verbesserung der Gesellschaft gearbeitet wird, um welche die Verfassung nur wie eine Hülse hängt, die sich den Muskeln des gewaltigen Volkskörpers anpassen muß, wie ein Kleid, welches, wenn es unter der anschwellenden Kraft an einer Stelle platzt, mit irgend einem Lappen wieder geflickt wird, damit es heil bleibe.

Es ist, um uns deutlicher auszudrücken, jene Thatkraft, welche durch unermüdliche geistige Agitation die öffentliche Meinung zur ersten Macht des Landes erhoben hat, so daß die Regierung es nicht mehr wagen kann, versuchen zu trotzen; jene Thatkraft, vermöge welcher die Sicherheit der Person durch die habeas-corpus-Akte, die Preßfreiheit eine Thatsache geworden sind, welche über dem Bereich jeder Regierung steht; jene Thatkraft, welche durch planmäßige Agitation im Kleinen anfangend mit lawinenmäßigem Wachsthum dem anfangs stets conservativ sich sträubenden Parlamente alle jene Reformen abgerungen hat, welche die beispiellose Wohlfahrt des britischen Volkes begründet haben; jene Thatkraft, welche die Willkür, die in früheren Jahrhunderten England ärger bedrückte, als Deutschland, niederrang und das Gesetz in seine unumschränkte Herrschaft einsetzte, denn die Willkür macht die freieste Verfassung zur Qual, wo aber nur Gesetz und Recht herrschen, da wird selbst die beschränkteste Constitution erträglich; — jene Thatkraft endlich, welche durch Hunderte von Associationen u. Versicherungsgesellschaften die Schrecken der Elemente, die Zufälle des Lebens, welche frühere Jahrhunderte in Verzweiflung gebracht, aufhoben und milderten, welche das englische Volk von Innen heraus, den alten, hemmenden Formen der Verfassung zum Trotz, in reicher Entwicklung sich entfalten läßt.

Das Alles macht die unermüdliche, nie verzweifelnde, nie die Hände in den Schooß legende Thatkraft.

Jede große Idee, jede Verbesserung der Zustände, der Menschheit ging von einem unmerklichen Anfang aus. Das Christenthum selbst, welches der Welt den ungeheuersten Umschwung gab, dadurch, daß es die Sclaverei brach, das Christenthum, was wäre es geworden, wenn seine ersten Stifter gegenüber der unermeßlichen Macht des römischen Reichs und des Heidenthums gesagt hätten: „es hilft doch nichts!"

Zuerst war es Christus mit nur zwölf Jüngern, dann Hundert, dann Tausende, dann Millionen. So wälzt sich die Idee fort. Aber unermüdliche Arbeit ist dazu nöthig, nicht der Schlaf der Lethargie, nicht der Wahlspruch: „es hilft doch nichts!"

Ueberhaupt ist dieser Ausruf noch weiter nichts, als das Geständniß der eigenen Schwäche, Mißmuthigkeit, unter dem Schein, als ob man das Princip durch die Mitbetheiligung wahren wolle; allein das Volk kennt kein Princip; es ist nur praktisch, es hat nur sein Auge auf dem augenblicklichen Bedürfniß, es folgt nur der augenblicklichen Eingebung, die es freilich in den Momenten der Erregung weiter treiben kann, als den Führer, der an das Princip sich hält, welches am Ende wieder sich ändern kann. Das Princip ist recht gut, recht nothwendig, es ist der Leuchtthurm, nach welchem man in der Lenkung des Schiffes sich richten muß, es ist der Compaß, der Polarstern, ohne den das Schiff nicht weiß, wo aus und ein. Allein so wenig man bis zum Leuchtthurm selbst hineinsegeln darf, will man nicht am Felsen zerschellen, der ihn trägt, so wenig kann man auch mit beiden Füßen in's Princip hineinspringen.

Die Politik vollends hält sich nur an das augenblicklich Praktische, das beweisen die Diplomaten; die, man mag über ihre sonstige Befähigung urtheilen wie man will, wenigstens so viel Taktik besitzen, daß sie stets nach den Demagogen die Gewalt aus den Händen gerungen haben. Auch von ihnen kann man lernen, wenn auch nicht Ideen, so doch Praxis.

Der Vorwand aber, man könne sich des Princips halber bei keiner Wahl betheiligen, die nicht aus dem allgemeinen Stimmrecht hervorgehe, ist entweder Vorwand der Trägheit oder Principienreiterei, — also demokratischer Doktrinarismus: und dieser hat nie etwas zu Stande gebracht. Das angelsächsische Stamm hat seine Fortschritte hauptsächlich dem Abwesen des jetzigen Doktrinarismus zu verdanken.

Wir kommen Morgen noch einmal auf diesen Gegenstand zurück.

Deutschland.

C. Berlin, 11. Oktbr. Die Zollangelegenheit befindet sich noch immer in einem Stadium, das für die Mittheilung von Neuigkeiten wenig geeignet ist. Was Hannover betrifft, so wird die Reise des Königs auch in Süddeutschland Licht über die dortigen Intentionen verbreiten. Die Ernennung des General-Steuer-Direktor Nenze durch Geh.-Rath Albrecht ist gewissermaßen beseitigt worden. Nichts desto weniger glauben wir, daß die Verfassung der Zollconferenzen den Umständen angemessen nicht so nahe liegt, als man von anderer Seite glauben machen will. Wir haben schon darauf verwiesen, daß es sich bei den Verhandlungen mit den thüringischen Staaten um die Erledigung von allerlei Spezialitäten handelt und daß gleichzeitig auch dieselben Verhandlungen mit Braunschweig ꝛc. angeknüpft sind. Kaum dürfte darauf zu rechnen sein, daß noch in diesem Monat alles beendet und die Fortsetzung der Conferenzen endlich sein wird.

— Beunruhigenden Nachrichten zufolge wird eine größere Zusammenziehung von Truppen in Böhmen Statt finden, die österreichischen Conzentrirungen nicht gefallen und uns über einen Theil der zur Zeit in Böhmen conzentrirten Truppen bereits anderes Verfügungen getroffen.

— Aus Sachsen hört man, daß Dr. Zschinsky der Vorsitzende des Staatsministeriums sich bereit erklärt hat, sein auf seinem Posten zu bleiben und daß auch Minister v. Oehs zunächst noch im Amte bleiben dürfte.

— Daß zwischen den Kaisern von Rußland und Oesterreich, den sei wird auch hier bestätigt.

— Die feierliche Eröffnung der Ostbahn bis Braunsberg wird am 18. d. M. stattfinden.

— Dem für den 3. Nov. d. J. bevorstehenden Geburtsfeste Sr. Majestät des Königs werden in mehreren Kreisen festliche Veranstaltungen vorbereitet.

— Das Finanzministerium wird die Dampfschiffe mit den von den einzelnen Ministerien aufgestellten Etats beschäftigen und sollen die Berathungen möglichst beschleunigt werden, damit mit der gesammten Etatsvorlage bald nach Eröffnung der Kammern gleich bei ihrem Zusammentritt vorgeschritten werden kann.

— In verschiedenen Landestheilen sollen sich für die bevorstehenden Wahlen Vereine gebildet haben, die sich mit der Aufstellung von Kandidaten beschäftigen.

„Bela."

(Fortsetzung.)

— Unsere Festung stand auf einem erhabenen Orte und bot eine schöne Aussicht dar; von der einen Seite lief eine weite Ebene, von Schluchten durchschnitten, auf einen Wald aus, der sich bis auf den Rücken der Berge hinaufzog; hier und da rauchten die Aule, tauchten die Heerden auf; von der andern Seite floß ein kleiner Fluß eilig dahin, der das dichte Gesträuch bespülte, welches die benachbarten Hügel bedeckt, die sich endlich der Hauptkette des Kaukasus anschließen. Wir saßen an einer Ecke der Bastion, so, daß wir von beiden Seiten alles überschauen konnten. Auf einmal sehe ich, wie Jemand auf einem grauen Pferde aus dem Walde immer näher und näher herangeritten kommt, und endlich auf der andern Seite des Flüßchens in einer Entfernung von ungefähr 700 Fuß von uns stehen bleib und sein Pferd nach allen Seiten herumwarf. „Was zum Henker ist das?" sagte ich, „sieh' doch 'mal hin, Bela, Du hast bessere Augen als ich, was das für ein Dschigit ist und zu welchem Belustigung der gekommen sein mag."

— Sie blickte hin und schrie auf: Das ist Kasbitsch! . . .

„Der verdammte Kerl! Ist er gekommen um uns zu verhöhnen?" — Ich schaue ebenfalls hin — wahrhaftig es ist Kasbitsch, sein schwarzbraunes Gesicht, und zerrissen und zerkumpt und schmierig wie immer. — „Das ist meines Vaters Pferd," sagte Bela, indem sie mich bei der Hand faßte; sie zitterte wie ein Blatt, ihre Augen funkelten. Schau, schau! dachte ich bei mir selbst: auch in Dir, mein Seelchen, schweigt das Räuberblut nicht!

— „Komm' mal hierher," sagte ich zur Schildwache, „sieh nach Deinem Gewehr und schieß mir 'mal diesen Burschen da herunter — bekommst einen Silberrubel." — „Zu befehlen Euer hohe Gnaden: er steht nur nicht ganz still . . ." „So besteht es ihm!" sagte ich lächelnd . . .

— „Bela! Guthermuth!" schrie ihm der Soldat zu, indem er ihm mit dem Armen winkte: „warte doch einmal ein Bischen, was derhst Du Dich denn da wie ein Kreisel herum?" — Kasbitsch blieb wirklich stehen und hörte zu; wahrscheinlich glaubte er, daß man mit ihm in Unterhandlungen treten wolle, — da kam er gerade recht! . . .

— Mein Grenadier legt an . . . Baß! . . . vorbei; — das Pulver war nur von der Pfanne abgebrannt; Kasbitsch spornte sein Pferd, daß es einen Seitensprung that. Dann hob er sich in den Steigbügeln in die Höhe, schrie etwas in seiner Sprache, drohte mit der Nagaika (eine Art Reiterpeitsche) — und weg war er!

— Schämst Du Dich denn nicht; sagte ich zur Schildwache. — „Ew. hohe Gnaden! Er wird dem Tode doch nicht entgehen," entgegnete dieser, „dieses verdammte Volk kriegt man mit Einem Male nicht todt."

— Nach einer Viertelstunde kehrte Petschorin von der Jagd zurück; Bela warf sich ihm um den Hals und äußerte keine Klage, keinen Vorwurf über seine lange Abwesenheit. . . Dagegen war ich recht böse auf ihn. Nun bitte ich Sie, — sagte ich — da war Kasbitsch so eben am andern Ufer des Flüßchens und wir haben auf ihn geschossen; wie leicht hätten Sie auf ihn stoßen können? Diese Gorzen sind ein rachesüchtiges Volk; glauben Sie etwa, daß er nicht längst errathen habe, daß Sie dem Azamat behülflich waren? Und ich will wetten, daß er Bela heute erkannt hat. Ich weiß, daß sie ihm vor einem Jahre schrecklich gefiel — er hat es mir selbst gesagt — und wenn er hätte hoffen können, einmal ständige Morgengabe zusammenzubringen, so hätte er wahrhaftig auch um sie angehalten. . . — Hierbei verfiel Petschorin in Gedanken. . . .

„Ja," antwortete er; „wir müssen vorsichtiger sein. . . Bela von heute an darfst Du nicht mehr auf dem Festungswalle spazieren gehen."

Desselbigen Abends hatte ich eine lange Auseinandersetzung mit ihm; es that mir weh, daß er sich gegen das arme Mädchen so verändert hatte; denn anfangs (auf einem halben Flugrad) bemerkte ich, wenn er von der Jagd lag, so war sein ganzes Sinnen und Trachten gegen sie kalt, er liebkoste sie selten und sie, sie saß, unverwandt schauend, ihn, Gesichtchen wurde länger, ihre großen Augen nahmen . . . sie oft sagen ich sie nicht: Warum seufzest Du, Bela? Bist Du traurig? „Nein!" Trägst Du nach etwas Verlangen? „Nein!" Sehnst Du Dich nach Deinen Angehörigen? „Ich habe keine Angehörigen." — Ganze Tage lang konnte man außer „Ja" und „Nein" nichts aus ihr herausbringen. — Nun, Bela, Alles sagte ich ihm denn. „Hören Sie mich an, Maksim Maksimitsch, erwiderte er, ich habe einen unglückseligen Charakter; hat mich die Erziehung so gemacht, hat Gott mich so erschaffen, ich weiß es nicht. Ich weiß nur, daß, wenn ich die Ursache von anderer Leute Unglück bin, ich selbst mich nicht minder unglücklich fühle. Natürlich ist ihnen dies ein schlechter Trost — es handelt sich hier auch nur darum, daß dem so ist. Von meiner ersten Jugend an, sobald ich dem elterlichen Gemeinschaft entrückt war, sah ich mich feindselig allen Gefühlen hin, die man für Glück zu erlangen hofft, und natürlich erlitten mich böse Menschen oft an. Dann betrat ich die große Welt, und auch die Gesellschaft langweilte mich bald; ich verliebte mich in die Schönen der vornehmen Welt, und wurde wieder, Gelieb — allein über Liebe möge man meine Geständnisse und Gleichnisse, das ganz gleicher Inhalt hat. . . So lag ich an einem Abende von mir auch die Schönheiten wurden mir langweilig; ich fiel wieder den Ruhm nach dem Glück gepackt, an sie erinnert, dem die glückseligen Menschen sind — und den Napoleon, und den Ruhm — ein Glücksfall, zu dessen Erreichung man . . . gewandt zu sein braucht. So wurde mir, Gott weiß zum wievielten Male, ich nach dem Kaukasus versetzt, wohin ich . . . Auf dem Wege dahin . . . Lust, . . . Gedanken, . . . Sie, daß die Langeweile . . . Augen den Tschetschnen nicht entgehen . . . Sie . . . Augen . . . Mädchen . . . Tochter . . . Vaters . . . Sie . . . Zuneigung . . . Sie . . . Vertrauen . . . Sie . . . Vertrauen . . . Sie . . . Sie . . . Sie

stehenden Wahlen unter der Hand katholische Comités bilden, welche vor Allem die Wahl katholischer Abgeordneten bewirken wollen.

— Der Artikel der K. Z. [illegible] Nummer, welcher gewissermaßen Sensation [illegible] Stand verursacht, bedarf zu seiner Interpretation der Mittheilung, daß [illegible] daß vielmehr Schritte geschehen sind, um die Zeitung in den Grenzen zu halten, die allen andern Blättern gesteckt sind.

— Die Abgrenzung der Wahlbezirke für die Wahlen zur ersten Kammer liegt jetzt aus den sämmtlichen Provinzen vor. Die durch die Klasse der Höchstbesteuerten zu wählenden 90 Abgeordneten vertheilen sich auf die Provinzen folgendergestalt: Preußen 13, Posen 10, Brandenburg 12, Pommern 11, Schlesien 14, Sachsen 11, Westfalen 11, Rheinprovinz und Hohenzollernsche Lande 9. Die Summe giebt 91 Abgeordnete in Folge der Erwerbung der Hohenzollernschen Lande.

— Der Minister des Innern hat, wie wir neulich meldeten einen sogenannten Polizei-Codex zusammenstellen lassen. Derselbe ist so eben unter dem Titel „die in den preuß. Staaten bestehenden allgemeinen Polizei-Gesetze und Verordnungen“ erschienen. Den Verlag hat die Bauersche Buchhandlung übertragen erhalten.

— Am 6. d. M. ist der electrische Telegraph zwischen Köln und Koblenz in Gang gesetzt worden.

— Der Gebrauch des Gases beim Kochen scheint immer mehr in der Hauptstadt in Anwendung zu kommen und es sind nicht wenige Familien hier, welche gegenwärtig ausschließlich mit Gas kochen. Auch der Versuch, mit Gas zu heizen, hat man bereits gemacht, und zwar in einem Hause, wo Gas gebrannt wird. Eine mit Gutapercha überzogene Röhre wird in die Oefen hineingeleitet und man öffnet und schließt vermittelst eines Hahnes die Einströmung. Nicht allein soll bei dieser Heizung die Temperatur in den Zimmern eine sehr gleichmäßige sein, sondern man rühmt auch die Bequemlichkeit bei diesem Verfahren.

Breslau, 6. Okt. Mit dem gestrigen Nachmittagszuge der oberschlesischen Eisenbahn war der Fürst Paskiewitsch aus Warschau hierselbst eingetroffen und in „Zeltig Hotel“ abgestiegen. Er setzte mit dem heutigen Frühzuge der Niederschlesischen Bahn seine Reise nach Berlin fort.

Düsseldorf, 10. Okt. Unserer Polizei ist es gestern gelungen, einen zu New-York wohnenden unverheiratheten Mann, einen Deutschen, seines Standes Barbier, der einer zu New-York bestehenden Fabrik falscher preußischer Darlehnskassenscheine angehört, auf dem Düsseldorfer Dampfboote „Victoria“ zu verhaften. — Derselbe hatte am 2. Sept. New-York mit dem Schiffe „American Congreß“ verlassen, um sich auf kurze Zeit nach Deutschland zu seinen Angehörigen zu begeben, war über London nach Rotterdam per Schiff hierher gereist und traf gegen 5 Uhr mit gedachter „Victoria“ hier ein. Der Verhaftete, war mit vielem Goldgelde und mit einer sehr anständigen Garderobe — in einem ledernen Koffer verpackt — versehen. Ein Mitschuldiger ist ebenfalls verhaftet.

— **Vom Rhein**, 10. Okt. Die Tabakernte erweist sich jetzt mehr und mehr als eine äußerst ergiebige. Der heurige Ertrag übertrifft den des vergangenen Jahres um das Doppelte und die gehegten Erwartungen selbst um ein Drittheil. Während in dem 48er und 49er Jahre der durchschnittliche Preis für den Zentner Tabak 7—9 fl. betrug, wird er jetzt noch immer um den unverhältnißmäßig hohen Preis von 20—25 fl. verkauft. Es hat sich bis jetzt beim Tabak eben so wenig wie beim Hopfen ein Durchschnittspreis festgestellt. Mag dieser aber auch bis zur Hälfte seiner gegenwärtigen Höhe herabsinken, die Quantität sichert dem Producenten doch immerhin einen ganz bedeutenden Gewinn.

* **Frankfurt**, 8. Okt. In Beziehung auf die hiesige Verfassungsangelegenheit, die durch den Bundestag aufgehobene Gesetzgebung der Juden mit den übrigen Bürgern betreffend, hat Prof. Böhl in Heidelberg ein Gutachten ausgearbeitet, und welchem sich den Bundestag zu dieser Maßregel für nicht berechtigt erklärt.

Cassel, 9. Oktbr. Die Kaufmannschaft hat eine von 42 Industriellen unterzeichnete Petition um Erhaltung des Zollvereins bei der Regierung eingegeben. Eine angebliche Lossagung von Norddeutschland wurde tief beklagt.

Hannover, 8. Okt. Von hier schreibt man der „Wes. Ztg.“ Der diesseitige Unterhändler in der Zollanschlußfrage, Generaldirektor Klenze, ist seit vorgestern von Berlin hier eingetroffen, und wird wie man hört nicht dorthin zurückkehren. Von einer Ersetzung des Hrn. Klenze, die ohnehin schwer fallen dürfte, ist nicht die Rede.

— 9. Okt. Nach dem „Schwäb. Merkur“ ist die hannoversche Königsfamilie am 5. Oktbr. Mittags um 2 Uhr, in Kirchheim unter Teck angekommen und bei der Einfahrt in das herzogl. Schloß von weißgekleideten Mädchen und den geistlichen und weltlichen Beamten der Stadt festlich bewillkommt worden.

Hamburg, 3. Okt. Unser Senat hat sich an den Bundestag gewendet und darauf angetragen, daß das von den Dänen bei Altona in die Elbe gelegte Wachtschiff „Elbe“ von da entfernt werde. Dieses mit Kanonen bewaffnete und mit Seesoldaten besetzte Schiff, welches alle Augenblicke Anlaß zu Streitigkeiten giebt, ist wider Recht und Gesetz dahin gelangt, denn bei Altona ist kein Zoll zu erheben, wie z. B. abseiten Hannovers bei Stade. Hamburg stützt sich bei seinem Antrage auf ein früheres Vorkommniß, wo Oldenburg vor die Weser ein Kriegsschiff legte, welches ebenfalls auf von Bremen erhobene Reclamation beim Bundestag entfernt werden mußte.

— 8. Oktbr. Von allen Seiten laufen die betrübendsten Nachrichten ein über die von dem am 2. d. M. stattgehabten Sturm angerichteten Verheerungen und Unglücksfälle. Auf der Elbe, 25 Schritte von der Borsteler Fähre ist ein Boot umgeschlagen, wodurch 4 Menschen ihr Leben verloren haben, darunter ein Hamburger, ein Kieler, ein Schiffer aus Borstel und ein Kaufmann aus Port. Am Strande bei Aschau, an der Ostseeküste, gerieth eine Yacht ins Treiben, von der man bis jetzt auch nicht das Mindeste vernommen und scheint also mit Mann und Maus verloren gegangen zu sein. Auf der Unterelbe sind fünf Fahrzeuge verunglückt, wobei ein Menschenleben verloren gegangen. Aus Helsingör wird mitgetheilt, daß von 30 großen Fischerböten von Lynaes, jedes mit 5 Mann Besatzung, die sich auf der Häringsfischerei befanden, nur 10 in Sicherheit waren, so daß man befürchten muß, daß 100 kräftige Seemänner, fast alle Versorger armer Familien, den Tod gefunden haben. Von der Heftigkeit des Sturmes auf dem festen Felde und auf der See soll man sich gar keinen Begriff machen können. Auf der Chaussee bei Eckernförde hat er einige schwerbeladene Wagen umgeweht. Diese Windstöße haben sich während der ganzen Woche zu verschiedenen Malen, wenn auch nicht in solcher Stärke, hier und im ganzen Norden von Hamburg, wiederholt. In der verflossenen Nacht war hier ein solch furchtbares Hagelwetter, von Blitz und starkem Donner begleitet, daß die ältesten Leute sich eines solchen Wetters um diese Jahreszeit nicht zu erinnern wissen. Heftige Regengüsse mit warmem Sonnenschein wechselten den ganzen heutigen Tag hier ab. Mit einem Worte, wir haben jetzt hier eine ganz ungewöhnliche Witterung. (Fr. J.)

Erfurt, 6. Okt. Die „Allgemeine Erfurter Zeitung“, bekanntlich das Organ der hiesigen Demokratie und erst vor Kurzem nach längerer Unterbrechung wieder erschienen, ist seit dem 1. d. M. abermals und dieses Mal wohl für immer eingegangen. (Fr. J.)

Coburg, 6. Oktober. Der Sturmwind hat gestern Nachmittag zwischen 1 und 2 Uhr von der im vorigen Jahr neu erbauten Kirche auf hiesiger Feste die Thurmspitze nebst einem Theil der Giebelfront herabgestürzt.

(D. Allg. Z.)

Dresden, 6. Okt. Am vergangenen Sonntag [illegible] nach München als Präsident des evangelischen Oberconsistoriums berufene Oberhofprediger Dr. Harleß in der hiesigen Sophienkirche seine Abschiedspredigt.

Aus Thüringen, 8. Okt. Die Bewohner des ehemaligen reichsunmittelbaren Theils des Eisenacher Oberlandes sind jetzt um eine Revolutions-Illusion reicher geworden: Die dortigen adeligen Grundbesitzer halten sich nämlich zum Theil nicht mehr an den von ihnen in den Revolutionsstürmen des Jahres 1848 gewährten Erlaß vieler grundherrlichen Gefälle gebunden, und haben bereits gegen mehrere, welche die Entrichtung verweigern, Klage erhoben. Aller Wahrscheinlichkeit nach dürfte dieselbe auch durchgehen, da die Gerichte jene Zusagen unter den obwaltenden Umständen als erzwungene, und darum unverbindlich anzusehen scheinen. (F. J.)

Karlsruhe, 8. Okt. Die hiesigen Manöver und militärischen Uebungen, welche mit dem Beginne dieser Woche ihren Anfang genommen haben, erreichen morgen ihr Ende. Die Uebungen haben ein erfreuliches Resultat herausgestellt; was tactische Ausbildung und militärische Haltung anbetrifft, dürfte unser Armeecorps nicht viel zu wünschen übrig lassen. Den fremden Offizieren, welche den Manövern beigewohnen hierher gekommen sind — wir bemerken unter ihnen einen russischen Oberst und Flügeladjutanten, einen würtembergischen Oberstlieutenant und mehrere österreichische Offiziere — wird diese Wahrnehmung gewiß nicht entgangen sein.

München, 7. Okt. Dem Fabrikanten Goldberger ist im Jahre 1850 noch auf die Dauer von zwei Jahren bewilligte Verlauf seiner Rheumatismuskuren nicht weiter gestattet worden.

— Hiesige Blätter sprechen von einer baldigen Ankunft des Königs von Hannover in unserer Residenz.

— König Max beabsichtigte, dieser Tage auf eine Woche in die Rheinpfalz zu reisen, um die Bauten seines Schlosses Maxburg bei Hambach in Augenschein zu nehmen. Allein auch diese Reise ist jetzt wieder aufgegeben, weil der König von Hannover nächstens eintreffen wird.

— Zwischen Augsburg und Bamberg ist die telegraphische Verbindung für einige Zeit unterbrochen worden, da ein heftiger Sturmwind ganze Reihen von Telegraphenstangen umgestürzt hat.

— Gestern Abend wurden die noch in beträchtlicher Anzahl hier weilenden Octoberfestgäste nicht wenig überrascht, als sie die Münchener Gefilde plötzlich von einer Schneedecke umhüllt sahen.

Luxemburg, 5. Okt. Diesen Nachmittag 3 Uhr verkündete der Donner der Kanonen die Ankunft des Prinzen Heinrich von Holland. Von einem zahlreichen Gefolge begleitet begab sich derselbe in die Kammer, um die Sitzung derselben zu eröffnen. Aus der Rede des Prinzen geht hervor, daß den Verfassungseinrichtungen des Großherzogthums von Seiten des königlichen Hauses keine Gefahr droht. (H. Pr.)

Wien, 7. Oktbr. Dem Vernehmen nach hat sich die Pforte über eine dringende Aufforderung der k. k. österreichischen Regierung bereit erklärt, wegen der bei dem Brande in Sarajevo zugefügten Unbilden und Mißhandlungen an mehreren österreichischen Unterthanen die strengste Untersuchung einzuleiten, damit die Schuldtragenden nöthigenfalls auch zum Schadenersatze angehalten werden können.

Die Berliner Gesellschaft zur Bekehrung der Juden, welche kürzlich von Sr. Maj. dem König von Preußen mehrere Concessionen erhielt, beabsichtigt Agenten nach Galizien zu senden welche zur Förderung der Gesellschaftszwecke thätig sein sollen.

— 9. Okt. Die Gerüchte von Truppenkonzentrationen gewinnen an Bestand. Das 4. Inf.-Bataillon ist nach Böhmen abgegangen. Sein Stationsplatz wird Friedeck nächst der preußischen Grenze sein, und die anderen Bataillone werden, wie man vernimmt, ehestens nachfolgen. Auch das Inf.-Regt. „Fürst Schwarzenberg“ soll Marschordre nach Böhmen erhalten haben. Wie einerseits verlautet, sollen diese Dislocationen zu dem Zwecke geschehen, um durch die Truppen unsere Garnison in Mainz im Frühjahr abzulösen, doch sind, wie in ähnlichen Fällen gewöhnlich, auch andere Versionen im Umlauf, und man will die Verstärkung der Armeekorps in Böhmen und Schlesien als eine politische Vorsichtsmaßregel angesehen wissen. Andere Gerüchte sprechen von der Ansammlung eines Truppenkorps in der Umgebung der Hauptstadt.

— Heute reist der österr. Gesandte in Berlin, F.M.L. v. Prokesch-Osten nach Berlin zurück.

— Der Kaiser hat den Feldzeugmeister Baron Oeß und 3 andere Generale bestimmt, im Namen der österr. Armee, deren Feldmarschall der eiserne Herzog gewesen, der Nationalleichenfeier desselben in London beizuwohnen.

— Wie man vernimmt, ist der Befehl wegen bedeutender Erhöhung der Tabakeinlösungs-Preise in Ungarn direkt vom Kaiser ausgegangen und als ein Resultat der Berufung dieses Kronlandes zu betrachten.

— Die österr. Regierung ist in den bekannten Vorschlag der niederl. Regierung zur Theilnahme an Gründung einer Strafkolonie in Surinam nicht eingegangen.

(Mat. Z.)

Ausland.

Schweiz. — Für die Eisenbahn von Genf nach dem Neuenburger See sind 8 Millionen Fr. gezeichnet und der Bau somit gesichert.

— Zwischen dem „Cercle democratique“ (radikal) und dem „Cercle national“ (liberal-conservativ) in Genf ist eine definitive Allianz geschlossen worden. Letzterer ist dem Programm des ersteren, das nächstens veröffentlicht werden soll, beigetreten. Auf die Wahlen wird der „democratique“ die Stadt, der „national“ das Land bearbeiten. Der erstere Verein ist bekanntlich unter Leitung [illegible]

Knieen hielt und ihre schwarzen Locken küßte, da glaubte ich Thor, daß sie ein Engel sei, den mir das mitleidende Schicksal zugesandt habe . . . Ich irrte mich abermals: Die Liebe einer Wilden ist nicht viel besser als die einer vornehmen Dame; die Unwissenheit und Herzenseinfalt der Einen ist oft so langweilig wie die Koketterie der Andern. Wenn Sie wollen, so liebe ich sie noch; ich bin ihr dankbar für einige recht süße Augenblicke und bereit mein Leben für sie hinzugeben, — aber ich langweile mich mit ihr . . . Bin ich ein Thor oder ein Bösewicht, ich weiß es nicht; das aber ist gewiß, daß ich des Mitleids eben so würdig bin, vielleicht noch mehr als sie; meine Seele ist von der Welt verdorben worden; meine Einbildungskraft eine unstäte, mein Herz unersättlich; mir ist alles zu wenig; an den Kummer gewöhne ich mich so leicht, wie an den Genuß, und so wird mein Leben von Tag zu Tage leerer; mir bleibt nur ein Mittel übrig: zu reisen. Sobald es nur angehen wird, reise ich ab . . . aber nicht nach Europa, Gott behüte! — Ich gehe nach Amerika, Indien! — Vielleicht trifft mich unterwegs der Tod! Wenigstens will ich dadurch [illegible] Durst, mit Hülfe der Stürme und der schlechten Wege, nicht allzulange wird auf sich warten lassen!“ —

So sprach er noch lange und seine Worte prägten sich mir tief ins Gedächtniß, denn es war mein erstes Mal, daß ich einen [illegible] Menschen über sein Herz, über sein Leben, über Gott, zum Gegenstande seiner Betrachtungen machen hörte. Sie wissen, daß ich [illegible] bin, und daß ich [illegible] Sie wissen, daß ich [illegible] es scheint, auch in der Mystik, und auch [illegible] Sie daraus schließen, daß ich [illegible] Sie wissen, daß ich [illegible] und daß [illegible] Sie wissen, daß ich [illegible] Sie wissen, daß ich [illegible] Sie wissen, daß ich

Collegen Fazy (Bordier u. a.), der letztere besteht hauptsächlich aus früheren Liberalen. James Fazy geräth jetzt in eine bedenkliche Stellung, indem er durch die vorgedachte Verbindung sich allein auf die Unterstützung seiner persönlichen Anhänger, deren Zahl nicht groß ist, und der absolut bischöflich gesinnten Partei beschränkt sieht. Der eben erschienene Aufruf der genferischen Demokraten an die europäische Demokratie, in Betreff der Unterdrückung des Pamphlets „Napoleon le Petit" und der „geheimen Reise des Herrn Fazy nach Lyon", erregt nicht geringes Aufsehen. In den heftigsten Ausdrücken wird dem Genfer Diktator seine Verbindung mit den Ultramontanen, seine Begünstigung der unwissenden Brüder, die Uneigennützigkeit, mit der er sich ein Geschenk im Werthe von 200,000 bis 300,000 Fr. aus Staatsgut machen ließ, vorgeworfen.

— Bern, 8. Okt. Die preußische Gesandschaft bei der Eidgenossenschaft fordert mit Erlaß vom 8. Okt. alle preußischen Handwerksgesellen in der Schweiz auf, binnen 4 Wochen in die preußischen Staaten zurückzukehren und zu diesem Zwecke ihre Pässe auf ihrer Kanzlei in Bern visiren zu lassen. Als Grund des Befehls werden die „verderblichen Bestrebungen gewisser Arbeiterverbindungen in der Schweiz" angegeben.

Italien. General Oudinot ist am 27. September nach Rom zurückgekehrt.

— Rom, 30. Sept. Se. Heiligkeit der Papst begnadigte einen Offizier Garibaldi's, Namens Falcioni aus Rom, der wegen seiner Theilnahme an verschiedenen in Ancona verübten Revolutions-Scenen zu zwanzigjähriger Haft verurtheilt war und bisher in Ancona eingesperrt lebte. Mehrere jetzt geltend gemachte und sein Vergehen mildernde Umstände bewogen verschiedene einflußreiche Personen in Ancona, ihm die Freiheit auszuwirken. Falcioni kehrte bereits nach Rom zurück. Noch anderen Gefangenen jener Klasse soll, wie ich höre, dasselbe glückliche Loos in Kurzem zu Theil werden.

Frankreich. * Paris, 10. Oktober. Das Ereigniß des Tages ist heute eine Rede, welche L. Bonaparte gestern auf einem Bankett in Bordeaux hielt, welches die dortige Handelskammer ihm gegeben. Der Text ist noch nicht hier angelangt. L. Napoleon spricht darin offen aus, daß er, dem „Zuruf von Frankreich nachgeben", **das Kaiserreich proklamiren wolle.** Zu gleicher Zeit sprach er sich über die Politik aus, die er zu befolgen gedenke und wiederholte dabei die Redensarten, in welcher jede Regierung ihre wohlwollenden Absichten zu betheuern pflegt. Er wolle „den Frieden gegen Außen, die moralische Ordnung und den besonnenen Fortschritt im Innern." Die telegraphische Depesche, welche dieß meldet, fügt natürlich hinzu, daß diese Versicherungen mit furchtbarem Beifall und Kaiserrufen begrüßt worden sei.

Heute Morgen hat der Präsident die Weiterreise nach Angouleme angetreten, wo er bereits angekommen sein muß. Am 12 wird er nach Rochefort und La Rochelle kommen, am 14. nach Poitiers, am 15 nach Tours und am 16 nach Paris.

Das Programm des Einzugs in dem Letzteren ist in so weit verändert worden, daß ein Te Deum in Notre-Dame nicht abgehalten werden wird, weil es zum Einzug in den Tuilerien zu spät werden würde. Der Senat wird sich am 16. versammeln und in corpore dem Präsidenten entgegengehen.

Man glaubt, daß mit der Proklamation des Kaiserthums die Senatoren ein sicheres, ständiges Gehalt bekommen würden, wobei ihnen die Verpflichtung obläge großen Luxus zu treiben. Montalembert hat ein Buch geschrieben, in welchem er, abweichend vom Univers, darzuthun sucht, daß die freie Discussion dem Katholizismus immer nur genützt habe. — Das Gerücht erhält sich, daß mit der Proklamation des Kaiserreichs alle Journale gegen eine Geldentschädigung unterdrückt werden u. nur drei ferner bestehen sollen: Der Moniteur, das Journal de l'Empire und ein Abendblatt.

Die Eisenbahnpapiere sind im Steigen. An dem Bankett in Bordeaux haben 180 Personen Theil genommen und 800 waren auf den Galerien. Auf eine Anrede des Rabbiners antwortete L. Napoleon: „Ich danke für Ihre guten Wünsche. Seien Sie versichert, daß ich alle großen Principien von 1789, welche der Kaiser in Frankreich geheiligt hat, festhalten werde!"

Es heißt, der berühmte Pferde- und Schlachtenmaler Horace Vernet, der bisher in Versailles gelebt hat, werde sich für den Rest seiner Tage in Algerien niederlassen.

Großbritannien. — Der „Prinz Albert," eines von den Schiffen, das bei der vorletzten Expedition zur Aufsuchung Sir John Franklins betheiligt war, ist vorgestern Abend in Aberdeen eingelaufen, hat aber von dem Vermißten auch nicht die geringste Spur aufgefunden. Er bringt die Nachricht, daß die Fischerei in der Davisstraße diesmal vollkommen fehlgeschlagen ist. Alle dorthin ausgerüsteten Schiffe hatten zusammen bis zum August sechs Fische gefangen. Ein amerikanischer und ein englischer Wallfischfänger sind zu Grunde gegangen.

— Der auswärtige Handel Englands beschäftigte im vorigen Monat 2241 Fahrzeuge von 741,710 Tonnengehalt, die einliefen, und 3737 Schiffe von 735, 488 Tonnengehalt, die nach auswärts geklärt waren.

— Zur Hebung des Verkehrs zwischen Indien und Australien hat sich eine Gesellschaft gebildet, die gestern ihren Prospektus veröffentlicht hat. Es soll ein Capital von einer Million Pfd. St. aufgenommen und Zweig-Etablissements in Australien, Indien, Singapore, China gegründet werden. An der Spitze des Unternehmens stehen sehr angesehene Personen.

Spanien. Madrid, 6. Oct. General Narvaez, der, wie Sie wissen, die Seebäder gebrauchte und beabsichtigte, den Winter in Aranjuez zuzubringen, hat den Befehl erhalten, sich wieder nach Lojau zuverfügen und diesen Ort ohne Erlaubniß der Regierung nicht zu verlassen. Es ist dies eine kleine Rache, die Bravo Murillo gegen den Heraldo genommen hat; sämmtliche Parteien sind über diese Gewalt-Maßregel des Ministers sehr entrüstet. — Ueber die verantwortlichen Herausgeber der fünf beschuldigten Blätter haben die Geschworenen das Nichtschuldig ausgesprochen. Die Gefangenen sitzen aber immer noch im Sakadero, und hat die Regierung jegliche Caution, welche die Betroffenen angeboten haben, zurückgewiesen. Heute Abend soll nun der Königin-Mutter eine von den fünf Verhafteten unterzeichnete Bittschrift überreicht werden, um deren Freilassung bei ihrer Tochter zu erwirken. Da Christine die Annahme der Bittschrift nicht verweigert hat, so erwartet man auch die Freilassung der Betreffenden. — Inzwischen ist jetzt von der Regierung die Anordnung getroffen, daß, wenn ein Blatt einen Artikel enthält, den der verantwortliche Censor für nicht passend erachtet, sämmtlichen Zeitungen der Hauptstadt dies gleich mitgetheilt werden soll, damit sie sich vor dem Nachdruck hüten. — Die englische Dampffregatte Antilope hat einen spanischen Guarda Costa (ein kleines Kriegsschiff gegen Schmuggler), der bei der Verfolgung einer Schmuggler-Barke sich zu weit in die Gewässer von Gibraltar gewagt hatte, gefangen genommen. (K. Z.)

Dänemark. Kopenhagen, 5. Okt. Die k. Botschaft bei Eröffnung des Reichstags selbst lautet also: „Dänische Männer! Empfanget Eures Königs Gruß! Es ist das erste Mal, daß der Allmächtige uns, nach schweren Prüfungsjahren, vergönnt hat, im unbestrittenen Besitze unserer gesetzlichen Autorität in allen Theilen der Monarchie, den zusammentretenden Reichstag anzureden. Nächst Gottes Beistand ist dieß der Treue und dem gegenseitigen Vertrauen zwischen König und Volk zu verdanken. — Die Erhaltung dieses Friedens- und Gesetzlichkeitszustandes und die Sicherung desselben vor und in den Stürmen, welche die Zukunft in ihrem Schooße bergen kann, ist der Gegenstand unserer ernstlichen Bestrebungen, bei welchen wir von Euch Mitwirkung und Beistand erwarten. — Für die Untheilbarkeit der Monarchie und für deren Gesammtlage, die Einheit der Erbfolge, welche wir durch eine auf grundgesetzmäßige Weise von Euch angenommene Veränderung der jetzt geltenden Thronfolge des Reichs für den Fall, daß der gegenwärtig herrschende Mannsstamm ausesterben sollte, bewerkstelligt zu sehen beabsichtigen, ist es uns geglückt die Anerkennung durch einen Tractat mit den Großmächten Europas und mit dem Könige von Schweden und Norwegen zu gewinnen. Ueber diesen Gegenstand wird der vereinigte Reichstag unsere königliche Botschaft empfangen. Das in langer Zeit verwickelte Verhältniß zum deutschen Bunde hat eine Regelung erhalten, welche wir zufriedenstellend gefunden haben. — Mit den Verhältnissen zu den fremden Mächten haben wir Grund zufrieden zu sein. — Unsere in der Kundmachung vom 28. Januar dieses Jahres kundgegebenen Beschlüsse haben wir, so weit sie sich dazu eigneten, auf dem Verwaltungswege zur Ausführung zu bringen gestrebt. Es ist auch ferner unsere Absicht, auf verfassungsmäßigem Wege auf die in derselben bezeichnete definitive Ordnung der inneren Verbindung der Monarchie hinzuarbeiten. — Der Zustand der Finanzen ist beruhigend. Die Wiederherstellung unserer königlichen Autorität in allen unserm Scepter unterworfenen Landen macht es möglich, in Zukunft dieselben alle in einem gleichmäßigen Verhältniß an den gemeinsamen Staatsausgaben theilnehmen zu lassen und für das nächste Jahr die Anforderung an das Königreich, was den Beitrag zu den für die ganze Monarchie gemeinsamen Staatsbedürfnissen betrifft, auf das zu beschränken, was gerechterweise auf dasselbe fällt. — Dem Reichstage wird ein Entwurf zu den Zollveränderungen vorgelegt werden, welche für das Königreich nöthig sind, um die Zollgemeinschaft in der Monarchie zu bewirken. — Wir flehen zu Gott, daß unser gemeinschaftliches Handeln zu unseres Vaterlandes Heil gereichen möge, und befehlen Euch hiermit in des Allmächtigen Schutz."

Nachdem der Premierminister die voranstehende königliche Botschaft verlesen hatte, brachte die Versammlung ein dreimaliges Hoch auf den König aus. Darauf machte der Premierminister folgende Mittheilung: Se. Maj. der König hat mir ferner befohlen, den Reichstag dazu aufzufordern, wenn die Dinge sich constituirt haben, in Uebereinstimmung mit dem §. 4 des Grundgesetzes zu einem vereinten Reichstage zusammenzutreten, um die auf die Regelung der Thronfolge bezügliche königliche Botschaft entgegenzunehmen. Es ist mir außerdem befohlen, mitzutheilen, da die Wichtigkeit und die besondere Beschaffenheit dieser Angelegenheit es wünschenswerth macht, daß sie zuerst von allen vorgenommen in der Berathung gefördert werde, und die Vorlegung keiner andern Sache dieser vorausgehen wird.

— 8. Okt. Am gestrigen Tag ist der vereinigte Reichstag zusammengetreten. Unter dem Vorsitz des Alterspräsidenten Geheimrath Oersted wurden vorläufig gewählt: Professor Claussen zum Präsidenten, H. P. Hansen zum Vicepräsidenten, Scroll und Ussing zu Secretären. Heute Nachmittag wird der Premierminister den königl. Vorschlag über die Thronfolge vorlegen.

Türkei. Auf der Insel Samos, schreibt die „Triester Zeitung", zeigt sich neuerdings Gährung und Unzufriedenheit, welche wohl leicht nach Beendigung der Rosinenernte zum Ausbruch kommen könnte. In den Tractaten wird der Insel das Recht eingeräumt, durch einen von Seiten der Pforte ernannten Fürsten, dem sie einen bestimmten Tribut zu entrichten hat, regiert zu werden. Nach der Absetzung des Fürsten Vogorides wurde Fürst Calimachi, gegenwärtig türkischer Gesandter in Paris, zum Fürsten von Samos ernannt. Fürst Calimachi zog jedoch den Gesandtschaftsposten in Paris vor und so wurde der Patriot Conemenos als Vertreter des Fürsten dorthin gesandt. Ihn lag es ob, die Mutterrolle zwischen der Insel und dem türkischen Gouvernement zu spielen. Kürzlich von seinen Feinden angeklagt, die Insel hellenisiren zu wollen, wurde Conemenos nach Konstantinopel berufen, um sich zu rechtfertigen, wußte aber seine Feinde so zu widerlegen, daß er in wenigen Tagen, durch kaiserlichen Firman zum Gouverneur von Samos ernannt, dorthin zurückkehren wird. Hierdurch tritt die Insel in ein neues Verhältniß zur Pforte, denn während ihre Interessen früher bei derselben vertreten wurden, läßt ihr die Pforte nunmehr durch ihren Gouverneur Befehle zugehen und verlangt blinden Gehorsam.

Die „Debats" enthalten Nachrichten aus Alexandrien bis zum 23. September über Ereignisse, die den dortigen Handelsstand in große Aufregung versetzt haben. Der Vicekönig hat nämlich durch seinen Minister des Auswärtigen ein Rundschreiben an alle europäischen Generalconsuln gerichtet, welches eine Art Verbot auf die Getreideausfuhr legt. Er besteht darin daß alle Getreideschiffe, die aus Oberägypten kommen, in Boulag angehalten und ausgeladen werden müssen. Das Getreide selbst, einerlei, ob Aus- oder Inländern angehörig, muß hier für den inländischen Gebrauch verkauft werden. Der Vicekönig ist zu dieser Maßregel bestimmt worden, weil das Getreide hier wohlfeiler in Alexandrien als in Kairo ist. In dem Schreiben wird die Hoffnung ausgesprochen, daß die Consuln diese Maßregel billigen werden. Die Consuln haben dies jedoch keineswegs gethan, sondern energisch gegen eine Maßregel protestirt, die den Handelsstand von Alexandrien zu Grunde richten muß.

— Einem Schreiben des Constitutionnel aus Konstantinopel vom 25. Sept. entnehmen wir Folgendes: „Die Anwesenheit einer englischen Flotte (sie besteht aus 5 Linienschiffen, 5 Dampffregatten und 3 leichten Fahrzeugen) in Smyrna, welche, wie man sagt, die Absicht hat, auf der Rede von Besikta zwischen den Cap Baba und den Dardanellen binnen Kurzem vor Anker zu gehen, hat die ganze türkische Bevölkerung in Aufruhe versetzt und bei der Pforte selbst große Unruhe verursacht. Niemand kennt den wahren Zweck der Ankunft dieser Flotte und die von einem der Minister des Sultans zur Rede gestellte englische Gesandtschaft ertheilte nur eine ausweichende Antwort. — Man versichert, daß die Frage des Baues der Eisenbahn von Konstantinopel nach Belgrad definitiv gelöst sei und die Bauten nächstes Frühjahr beginnen werden.

Vermischtes.

Leipzig, 8. Sept. In diesen Tagen war in den Räumen unseres städtischen Museum ein Gemälde ausgestellt, welches sowohl durch den Namen, den es trägt, als durch seinen innern Werth das Interesse der Kunstfreunde und eines großen Kreises unserer Stadtbewohner, welche von Dresden noch ferner ganz unbekannt geblieben, in hohem Grade erregte, ehe dieses ganz unbekannt gebliebene Gemälde van Dyk's, welches die rührende Geschichte der Pero, die ihrem Vater Cimon im Kerker durch ihre Muttermilch das Leben fristet, zum Vorwurf hat. In zwei lebensgroßen, trefflich und mit größter Delicatesse gruppirten Figuren tritt hier die That der kindlichen Liebe aus dem Halbdunkel des Kerkers dem Beschauer entgegen, zu der Wahrheit verherrlicht, welche nur die Hand des wahren Künstlers schaffen kann. Dabei trägt das Ganze in Zeichnung und Färbung so unverkennbar die charakteristischen Kennzeichen der Meisterschaft van Dyk's an sich, daß wir kein Bedenken tragen, es für echt zu halten, so zufällig es auch scheinen mag, daß ein solches Kunstwerk so ganz unbekannt und verborgen bleiben konnte. Durch die Versicherung des glücklichen Besitzers eines Hrn. La Motte aus Holland, war es auf einem dortigen Schlosse hinter einer alten Tapetenwand gefunden, ein neuer Beweis der schützenden Macht, die über den Erzeugnissen der wahren Kunst waltet. Jedenfalls verdient es einen Ehrenplatz in einer unserer Gemäldesammlungen, der ihm gewiß auch nicht lange vorenthalten wird.

— Vor Kurzem empfing ein Berliner Restaurateur in Berlin Abends um 7 Uhr die gewünschten Herren eine Karte des Restaurateurs Huber [illegible] gab den Unbekannten nach Abzug des Rabatts von 2 Sgr. 6 Pf. Bezahlung gefordert. Die Verfasser dieser Karten haben allerdings in Form und Gruppirung sehr viel Aehnlichkeit mit den europäischen Kaffeehäusern, doch kann bei einigen Zahlungen, wie hier geschehen, und bei einiger Aufmerksamkeit von einer Täuschung nicht wohl [illegible] die Rede sein. Diese Karten sind [illegible] grauer Farbe [illegible] auf der ersten Seite die Worte: „Au petit Empereur [illegible] 1. (in einem Wappenschilde, Johannes der Täufer) für Damen und Herren werden in jeder Tageszeit, zu den schönsten Weines und Bieren, auf Verlangen in fünf Minuten die feinsten ꝛc. [illegible]." Auf der Rückseite [illegible] — „Königs[illegible] ein Frühstücks-Lokal."

Wöchentl. Course der Staatspapiere und Actien.

Berlin, den 11. Oktober.

	Zf.	Br.	Gd.		Zf.	Br.	Gd.
Freiw. Anl.	5	—	101½	desgl. Prior.	5	—	—
P. Pr. Sch.-Br.	4½	103⅞	103⅛	desgl. II. Ser.	5	—	—
dito von 1852	4½	103⅞	103⅛	Oberschlesische	4	81	80
St.-Sch.-Sch.	3½	92⅛	92⅛	desgl. Ser. III.	4	90⅛	—
Bank-Anthl.	—	105⅞	105⅝	desgl. Ser. IV.	4	98⅛	—
Prämiensch. d. Seeh. à 50 Thlr.	—	[illegible]	[illegible]	desgl. v. Staat garantirt	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Aach.-D.-E.-Act.	3½	81⅞	[illegible]	Magdeburg-Wittenberge	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Bergisch-Märk.	—	—	[illegible]	Münster-Hammer	[illegible]	[illegible]	[illegible]
desgl. Prior.	5	104⅞	103⅞	desgl. Prior.	4½	3½	—
desgl. II. Serie	5	103⅞	—	desgl. Prior.	4½	—	—
Cöln-Mindener	3½	—	110½	Nordbahn	4	⅛	—
desgl. Prior.	4½	103⅞	103⅝	desgl. Prior.	5	103⅞	—
desgl. II. E.	5	—	103⅝	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Düsseld.-Elberf.	—	85½	85⅛	Friedrichsd'or	—	13⅞	13⅛
desgl. Prior.	4	—	—	Andere Goldm. à 5 Thlr.	—	11⅞	11⅛
Prior.-Wilhelm	—	—	—				

Wechsel-Course

vom 9. Oktober 1852.

				Preuß. Courant. Brief.	Geld.
Amsterdam		250 fl.	kurz	[illegible]	142⅜
dito		250 fl.	2 Mt.	142½	142⅛
Hamburg		300 Mk.	kurz	[illegible]	152⅛
[illegible]		300 Mk.	2 Mt.	[illegible]	151⅝
London		1 Lst.	3 Mt.	6 23⅛	6 22⅝
Paris		300 Fr.	2 Mt.	80⅛	80⅛
Wien in 20 Fl. Fuß		150 fl.	2 Mt.	86⅝	86⅛
Augsburg		[illegible]	2 Mt.	102	101⅝
Breslau		100 Thlr.	8 Tage	[illegible]	[illegible]
Leipzig im 14 Thlr. Fuß		100 Thlr.	8 Tage	99⅝	99⅜
Frankfurt a/M.	südd. W.	100 fl.	2 Mt.	99⅝	99⅛
Petersburg.		[illegible]	4 Wochen	—	56 16

Frankfurt, den 11. Oktober 1852.

[illegible]

64⅛ B. 64 G.

16⅛ B. ⅛ G.

33⅛ B. ⅛ G.

43⅛ B.

45⅝ B.

37⅛ B. ⅛ G.

Berlin, den 11. Oktober 1852.

	Briefe.	Geld.		Briefe.	Geld.
Preuß. Cour.	5,20, —	5,20, —	Brem. Rthlr.	1,17, —	1,16, 9
Kaiserl. Dukaten	5,17, 2	5,16, 9	Bad. Rthlr.	1,16, —	—
Holländ. Kour	5,13, 6	5,12, —	25 Fr.-Stücke	—	6,22, —
Dol. 100 Gl.	5,15, 6	5,19, —	Louis-Dor	—	6,23, 6
5 Fr.-Stücke	1,10, 7	1,10, 9			

Marktberichte.

Hamm, den 11. Oktbr. Weizen 1te Sorte 2 Thlr. 16 Sgr. 2te Sorte 2 Thlr. 12 Sgr. 3te Sorte 2 Thlr. 8 Sg. Roggen 1te Sorte 2 Thlr. 6 Sgr. 2te Sorte 2 Thlr. 2 Sgr 3te Sorte 1 Thlr. 27 Sgr. Gerste 1te Sorte 1 Thlr. 18 Sgr. 2te Sorte 1 Thlr. 13 Sg. 3te Sorte 1 Thlr. 9 Sgr. Hafer 1te Sorte — Thlr. 25 Sg. 2te Sorte — Thlr. 24 Sgr. 3te Sorte — Thlr. 23 Sgr. Schwarzbrod a 14 Pf. 6 Sgr. 9 Pf.

Saatroggen 2 Thlr. 14 Sgr.

Assise-Procedur

gegen Dr. Harm, Meder und Genossen.

Anklage wegen hochverrätherischen Complotts.

Sitzung vom 9. Oktober. (Schluß.)

Daß der Bund keine „praktische", sondern nur eine repräsentirende Thätigkeit gehabt habe, suchte der Angeklagte namentlich aus dem zweiten Satze des Eingangs der Statuten vom 1. Dec. 1850 nachzuweisen, indem es daselbst heiße, der Bund vereinige in den verschiedenen Entwickelungsstufen, welche der Kampf des Proletariats zu durchlaufen habe, stets das Interesse der Gesammt-Bewegung, als er stets alle revolutionairen Kräfte des Proletariats in sich zu vereinigen und zu organisiren habe; er sei geheim und unauflöslich, so lange die proletarische Revolution ihr Endziel nicht erreicht habe. Dagegen folge aus dem ersten Satze derselben Stelle: der Zweck des communistischen Bundes sei, durch alle Mittel der Propaganda und des politischen Kampfes die Zertrümmerung der alten Gesellschaft durchzuführen, durchaus nicht, daß diese Durchführung die unmittelbare Aufgabe des Bundes gewesen sei; die allgemeine Partei-Aufgabe könne in die Zweck-Bestimmung aufgenommen werden, ohne daß jedoch die Durchführung dieser Aufgabe zum Zwecke selbst werde; auch erkläre sich der Ausdruck „Zertrümmerung" aus der Schwierigkeit, zwischen den beiden Gegensätzen „Umsturz" und „allgemeine Fortentwickelung" eine vermittelnde Bezeichnung zu finden, und solle der Ausdruck nur so viel heißen, als eine Reihe von Entwickelungen, welche selbst gewaltsame Conflikte nicht ausschlössen.

Den desfallsigen Ausführungen der Angeklagten hält der Präsident, wie dies auch bereits beim Verhöre Röser's geschah, andere Stellen derselben Urkunden entgegen, aus welchen er ihm das Gegentheil darzuthun sucht und welche wir bereits im vorigen Berichte mitgetheilt haben.

Provinzial-Zeitung.

* **Paderborn**, 11. Okt. So eben sind von dem hiesigen Kreis-Gerichte zwei Verbrecher, wovon der eine, aus Lichtenau, zu 10 Jahren verurtheilt war, entsprungen.

Der zu 10 Jahren Verurtheilte ist wieder eingestiegen, der Andere minder Gefährliche, Namens Bause aus Lippspringe, ist aber entkommen.

△ **Hamm**, 10. Okt. Als ich vor etlichen Jahren zum Letztenmal in Gesellschaft der Lippeschiffahrts-Commission, unter dem Präsidium des unvergeßlichen Ober-Präsidenten von Vincke, der Strombefahrung beiwohnte, da glaubte ich wahrlich nicht, es noch zu erleben, einen Dampfer auf der Lippe zu sehen, was heute der Fall war. Eine Wette von 4 Friedrichsd'or hatte auf den Schiffs-Eigenthümer und seine Werkleute kräftig eingewirkt. Sie galt der Frage: wird der Lilliput-Dampfer heute seine Probefahrt machen können oder nicht? Die Antwort ist zu Gunsten des Schiffsherrn ausgefallen, obgleich unser unternehmender braver Mitbürger, der Kaufmann Stöcker, einer der Wettenden von der Gegenpartei, die Kriegslist ersonnen hatte, die Werkleute auf einige Zeit dienstunfähig zu machen. Sie gelang ihm aber nicht, wenigstens wurde die Absicht nicht erreicht; der Scherz blieb Scherz. Heute Vormittag nach beendeter Gottesverehrung sammelte sich eine zahlreiche Menschen-Masse an der unteren Lippe, wo der kleine Dampfer vor Anker lag. Gleich darauf wurden letztere gelichtet, und jener erreichte in wenigen Augenblicken den sogenannten Kolch unter der Frei-Arche, durch welche, da alle Schützen gezogen waren, das Wasser bei einem Gefälle von 16' in mächtigen Wogen sich in den Kolch ergoß. Der Dampfer durchfurchte die hohen Wellen mit Leichtigkeit, und gelangte dann zum Canal der Doppel-Schleuse, durch welche er das Gebiet der oberen Lippe erreichte, und nun seine zweispännige Fahrt zu Berg bis Heessen und zu Thal bis Hamm, in sehr kurzer Zeit zurücklegte. Es hatten in dem Schiffe etwa 20 Personen die Probefahrten mitgemacht, welche ohne Unfall und Aufenthalt, vielmehr sehr gut von statten gingen. In den nächsten Tagen sollen die Probefahrten bis Neubaus fortgesetzt werden, worüber ich Sie benachrichtigen, an welchem Tage der Dampfer bei Ihrem Orte eintreffen wird. Die Taufe soll er am Geburtstage Sr. Majestät des Königs erhalten. —

Verantwortlicher Redakteur W. Crüwell in Paderborn.

Das im Regierungsbezirke Königsberg in Pr., ½ Meile von der nach der 1½ Meile entfernten Stadt Bischofsburg und nach Königsberg führende Chaussee entfernte adliche Gut Mespilauen mit einem Areal von circa 3218 Preuß. Morgen, worunter ohngefähr ⅓ gute, zu ⅓ zweischürige Wiesen nebst gutem mit hinlänglichem Nutzholze bestandenem Walde, in einem normalen Culturzustande, soll nebst dazu gehörendem lebendem und todtem Inventarium erbtheilungshalber aus freier Hand, und zwar günstigen Bedingungen verkauft werden.

Auf dem Gute befinden sich auf dem Hofe ein neues elegantes massives Wohnhaus, ein dergleichen für den Wirthschafts-Inspector und sonstige Wirthschaftsbeamte, ein massiver Speicher, ein dergleichen Pferdestall, ein großer Schaafstall und eine Scheune.

Auf dem zum Gute gehörigen Vorwerke Chmielowken befinden sich 2 Wohnhäuser und 4 Wirthschaftsgebäude, sämmtlich in gutem baulichen Stande.

Zu dem lebenden Inventaire gehören 45 Pferde, 70 Stück Hornvieh, circa 1000 Stück Schafe.

Kaufslustige wollen sich hinsichtlich der näheren Bedingungen entweder persönlich oder in frankirten Briefen an den Unterzeichneten wenden.

Bielefeld, den 4. Oktober 1852.

Germer,
Auktions-Commissair.

N. 1.

So eben erschien und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Die Westphälische

Provinzial-Irren-Heil- und Pflege-Anstalt

zu Marsberg

mit

Rücksicht auf die Bedürfnisse

zur

Fortbildung des öffentlichen Irrenwesens

der

Provinz Westphalen

von

Kreisphysikus Dr. Schwartz.

Von

Dr. J. H. Knobbe,
Director der Provinzial-Irrenanstalt zu Marsberg.
8. 8. geh. 6 Sg. Preis 10 Sgr.
Arnsberg, im Sept. 1852.

H. L. Grote.

Mittwoch, den 13. d. Mts. sind 200 Scheffel verschiedene der feinsten Sommer-Aepfel zu den billigsten Preisen auf hiesigem Markte zu haben.

N. 2.

In der Buchhandlung von **W. Crüwell** in Paderborn ist zu haben:

Die Haus-Arzneimittel

und deren schickliche Anwendung in Krankheiten.

Nebst einer gründlichen Anweisung, aus denselben allerlei nützliche Arzneien, als: Essenzen, Pflaster, Salben und Tinkturen zu verfertigen; mit Angabe der Bereitung der Amulete, Anweisung zu sympathetischen Curen und Beifügung der Hufeland'schen Haus-Apotheke, so wie des Barfus'schen Mittels.

12 Sgr. — 15 Sgr. — 54 Kr.

Ein wahrer Schatz ist dieses Werk für diejenigen Haushaltungen, in welchen solches angeschafft und zu Rathe gezogen wird. Nur zu oft und zu häufig ist es der Fall, und dies namentlich auf dem Lande, daß nicht gleich ein Arzt herbeigeschafft werden kann, und der Kranke in der Zeit, in welcher er ohne solche Hülfe liegt, die größten Schmerzen ausstehen muß, wenn die Krankheit nicht gar dadurch eine lebensgefährliche wird. Es ist daher der Werth dieses Buches nicht zu ermessen, und dasselbe zur Anschaffung mit Recht zu empfehlen.

Die neuesten Mittel

zur Erhaltung und Herstellung der Schönheit

der Haut, zur Vertreibung der Sommersprossen, Leberflecken, Muttermähler, des üblen Geruchs aus dem Munde und der Nase, der Hautsinnen und des Gesichtskupfers; zur Verschönerung eines schönen Haarwuchses und gegen das Ausfallen der Haare und die Kahlköpfigkeit; ferner gegen Oberbeine, Frostbeulen, Warzen und gegen die Krankheiten der Nägel und Hühneraugen. Nebst Anweisung, die nöthigen Mittel selbst zu bereiten. Dritte verbesserte Auflage!!! 10 Sgr. — 12½ Sgr. — 45 Kr.

Die

enthüllten Geheimnisse der Natur,

oder der sympathetische Hausfreund. Enthaltend 1000 der neuesten sympathetischen, magnetischen und anderer Heilmittel, so wie viele in der Hauswirthschaft höchst nützliche und wissenswerthe Vortheile, aus den bewährtesten Quellen, so wie aus eigner Erfahrung geschöpft und gesammelt von H. Lorenz. br. 6 Sgr. — 7½ Sgr. — 27 Kr.

Obgleich eine große Zahl alter und neuer Bücher über Sympathie ꝛc. existiren, deren theilweiser hoher Werth nicht zu verkennen ist, so fand Verfasser doch, daß ein großer Theil der Mittel theils nur mit bedeutenden Geldkosten, theils aber auch, zumal für Landleute und den meisten Geschäftsleuten, zu umständlich waren sie sich beschaffen zu können, ja wohl meistens eine höhere wissenschaftliche Bildung voraussetzten. Verfasser hat daher mit allem Fleiß dahin getrachtet, nur solche sympathetische Kuren und andere Heilverfahren aufzunehmen, die geprüft und wozu die Mittel bereits in jeder Hauswirthschaft vorhanden, oder doch mit wenig Mühe und Kosten zu beschaffen sind.

Bei W. Crüwell und J. Wesener in Paderborn und in den unterzeichneten Buchhandlungen ist zu haben:

Für Zeichner und Maler ist zur Anschaffung zu empfehlen:

40 entdeckte Geheimnisse für Zeichner und Maler,

als: über die Farbenlehre, durchsichtiges Papier anzufertigen, — bestes Verfahren, Zeichnungen zu copiren, Abbildungen auf Holz und Glas abzuziehen, — Chinesische Malerei. — Aus dem Nachlasse eines berühmten Malers.

Von Fr. Dieterich.

Preis 10 Sgr.

Arnsberg bei Ritter, — Dortmund bei Krüger, — Iserlohn bei Bädeker, — Minden bei Körber und Seelig, — Münster bei Deiters, — Soest in der Nasse'schen Buchhandlung und in allen Buchhandlungen vorräthig.

Bei E. Wengler in Leipzig erschien eben und ist zu haben in Paderborn bei Wilh. Crüwell:

Die

illustrirte Mannsperson.

Humor, Satire und — Wahrheit.

Mit Holzschnitten.

Eleg. geh. Preis 7½ Ngr.

Das interessante Gegenstück hierzu, nämlich: „Das illustrirte Frauenzimmer geh. 10 Ngr.", sowie das „Conversations-Lexicon der Liebe geh. 10 Ngr.", sind in derselben Handlung auch sogleich zu haben.

Durch alle Buchhandlungen ist zu haben, in Paderborn vorräthig bei W. Crüwell:

L. Siegl's bürgerliche Köchin,

ein vollständiges Kochbuch, enthaltend 532 Anweisungen, nahrhafte und wohlschmeckende Speisen auf gute und doch sparsame Art zu bereiten, sowie allerhand nützliche und für jede Hausmutter höchst wichtige Mittheilungen und Vorschriften. 16½ Bogen, dauerhaft gebunden für 7½ Sgr. (Verlag von C. Bienwing).

Hôtel Zellerhoff

in Rheda!

Meinen geehrten auswärtigen Freunden hiermit die ergebene Anzeige, daß ich seit Anfangs d. Mts. meinen sehr geräumigen, jetzt wohl eingerichteten neuen Gasthof sub Nro. 43 an der langen Straße (Hauptstraße hierselbst) bezogen habe.

Durch prompte und billige Bedienung werde ich die mich beehrenden Gäste zufrieden zu stellen suchen.

Beiläufig sei noch bemerkt, daß auch die Gesellschaft Eintracht hierselbst in meinem Gasthofe ihre Lokalitäten hat.

Rheda, im Oktober 1852.

W. A. Zellerhoff.

II. 1.

Ein starker Brauerlehrling

findet gleich unter günstigen Bedingungen eine gute Stelle. Wo? sagt die Exped. dieser Ztg.

Der **Herforder Verein**

für Leinen aus reinem Handgespinnste, welchem unterm 29. August d. J. Allerhöchsten Orts die Corporationsrechte ertheilt worden sind, sucht unter sehr annehmlichen Bedingungen einen Director, der in Verbindung mit dem zugleich anzustellenden Buchhalter und Kassirer die Leitung des Geschäfts übernimmt.

Es wird nicht so sehr auf Kenntniß des Leinen als vielmehr auf merkantilische Ausbildung und kaufmännische Routine gesehen. Reflektanten wollen sich an den Verwaltungsrath des Vereins baldigst wenden.

Der Vorsitzende des Verwaltungsraths
Carl Korte.

III. 2.

So eben erschien und ist durch alle Buchhandlungen zu haben: Paderborn bei Crüwell, Junfermann, Schöningh u. Wesener

Das Preußische Strafrecht,

bearbeitet von dem

Ober-Staats-Anwalt

C. J. Anecke.

Der Herr Verfasser hat sich die Aufgabe gestellt, Alles, was beim Strafverfahren in formeller und materieller Beziehung erforderlich ist, zu sammeln, den Text der geltenden ältern und neuern Gesetze mit den nöthigen Erläuterungen zu versehen und die Entscheidungen des höchsten Gerichtshofes so wie die noch zur Anwendung kommenden Ministerial-Verordnungen gehörigen Orts einzuschalt n. — Das Werk erscheint in einem Bande; die 1ste Abtheilung ist bereits versandt, die 2te und letzte erscheint in einigen Wochen, und das Ganze kostet höchstens 2 Rthl. 15. Sgr.

Druck und Verlag von Wilh. Crüwell in Paderborn.